Ueber verschiedene gelbblühende Sedum-Arten der rheinischen Flora.

Von

Ph. Wirtgen.

---

1. *Sedum aureum m.*

Die Escherfelder Wiesen, zu der Gemeinde Horchheim gehörig, auf den Lahnbergen zwischen Ems und Niederlahnstein, $1^1/_2$ Stunden südöstlich von Coblenz, sind durch ihren Pflanzenreichthum, namentlich an Orchideen, höchst ausgezeichnet. Orchis coriophora, ustulata, mascula, Moris, augustifolia, latifolia, maculata, Gymnadenia conopsea, Habenaria viridis, Listera ovata, Ophrys myodes wachsen hier, nebst vielen anderen interessanten Pflanzen, in reichlicher Menge. Die Höhe mag gegen 650 Fuss betragen; der Boden ist theils, jedoch wenig, sumpfig, theils trocken, aus etwas kalkhaltigem Löss bestehend; auf drei Seiten sind diese Wiesen von Laubwäldern umgeben und dachen sich auf der Südseite nach dem Lahnthal hin ab. Auf dieser interessanten Localität findet sich ein Sedum, welches mir schon vor vielen Jahren durch seinen Habitus und seinen Standort auffiel; da es aber zur Zeit der Orchideenblüthe noch nicht hinreichend entwikkelt war, so hielt ich es für eine der vielen Formen von S. reflexum L., um so mehr, als die Kelchlappen nicht mit der angegebenen Form von S. elegans Lej. übereinstimmten. Ein anderes Sedum, womit das meinige zu vergleichen war, fand ich nicht beschrieben und als eine neue Species mochte ich es nicht aufstellen, da die Abtheilung, zu welcher es gehört, schon so manche unsichere Species enthält.

Im Sommer 1849 kam ich etwas später als gewöhnlich auf jene Wiesen und konnte nun, als ich die Pflanze in voller Blüthe fand, nicht mehr umhin, sie genauer zu untersu-

chen. Die stumpfen Kelchzipfel, die flachen Blätter und die Form der Ausläufer (verkehrt-kegelförmig nach Koch's Taschenbuch) veranlassten mich, sie für S. elegans Lej. zu bestimmen, obgleich meine früheren Zweifel noch gar nicht gehoben waren. Ich sendete sogleich eine Anzahl frischer Exemplare in voller Blüthe an den nun verewigten Professor Hofrath Koch in Erlangen, dessen freundlichen Mittheilungen ich so viele Belehrung verdanke, und bat um sein gründliches Urtheil. Der verehrte Mann sendete mir nicht allein eine Reihe Auszüge über die betreffende Gruppe aus den ihm zu Gebote stehenden selteneren Werken, sondern auch lebende Exemplare von S. elegans Lej. und S. Forsterianum Sm. aus dem botanischen Garten zu Erlangen. Meine Pflanze bestimmte er, jedoch mit einem ?, und mich zu weiterer Beobachtung auffordernd, für S. Forsterianum Sm.

Die betreffende Stelle aus der Antwort des Herrn Koch möchte um so eher hier eine wörtliche Anführung finden, als sein Brief einer der letzten ist, die er geschrieben. Nach einer freundlichen Mittheilung über seine damaligen Lebens- und Gesundheits-Verhältnisse fährt er fort: „Hinsichtlich Ihrer schönen Entdeckung habe ich nun alles, was mir über Sedum zu Gebote stand, zu Rathe gezogen, und bin zuletzt bei Sedum Forsterianum des Göttinger Gartens (daher habe ich die lebende Pflanze) stehen geblieben. Das S. elegans habe ich auch aus dem Göttinger Garten und letzteres, auf welches die Beschreibungen der Autoren genau passen, und ersteres werde ich Ihnen morgen lebend senden. Nach meiner Ansicht herrscht noch mancherlei Confusion bei den Sedum-Arten foliis basi solutis et calcaratis. Willdenow hat, doch vermuthlich nur zu seiner eigenen Notiz, vier hierher gehörige Sedum-Arten definirt und aufgezeichnet, die in dem Supplement zur Enumer. hort. berol. nach seinem Tode abgedruckt wurden. Das zweite davon, Sedum recurvatum, soll das echte Sedum reflexum Linn. sein; es wachse in Gothland. Fries aber sagt, das S. reflexum Flor. suec. n. 1296 sei ganz gewiss einerlei mit S. rupestre β. flor. suec. n. 153. Ersteres sei schon im Garten zu Upsala angepflanzt gewesen und letzteres aus dem wilden Zustand dazu gekommen; es sei dieselbe Art. Linné sagt flor. suec. 4. p. 463: „Sedum

reflexum unterscheide sich von S. rupestre oder der Var. α desselben, durch dreimal dünnere Blätter, welche grasgrün, nicht lauchgrün (glauca) und in 8 Reihen geordnet seien, abständen, gedrungen aber nicht dachig, und von welchen die untersten zurückgebogen seien. Die varietas α werde von den Holländern als Tripmadam cultivirt und unter den Salat gemischt (auch in der Rheinpfalz). Die hier angezogene flor. suec. ist die editio secunda. — Das S. rupestre Linn. in Fries. herbar. normale fasc. IV. n. 58 ist das überall sehr gemeine mit dünnen weisslich grünen Blättern und schwacherem niedrigem Stengel.

Die mir genauer bekannten hierher gehörigen Arten sind folgende:

1) S. altissimum Poir. Nach Godron flore de France 1. p. 627 ausser den bleichgelben Blüthen durch die an der Basis auf der Oberfläche und am Rande flaumhaarigen Staubfäden kenntlich.

2) S. reflexum Bertol. flor. ital. vol. 4. p. 70., caulibus floriferis erectis, foliis tereti-subulatis, inferioribus patulis reflexisve, cyma senescente scorpioidea, laciniis calycinis oblongis obtusis. Aus der Beschreibung „folia cuncta viridia vel superiora glaucescentia, senis rubentia, — si qua glaucescentia in foliis superioribus ea semper laevior. Dieses S. reflexum ist auch offenbar das S. reflexum Willd. n. suppl. p. 25 und Smith the english flora. Schöner habe ich dasselbe niemals gesehen als auf den aufeinander liegenden Felsenmassen des Remigius-Berges gegen den Glan hin. Hier wächst sie nicht.

Bei Decandolle sind beide Varietäten γ und δ wegzustreichen, Prodr. vol. 3. p. 408. Die var. γ. kann nach der Definition nicht S. elegans Lej. sein und δ cristatum ist keine Varietät, sondern eine Monstrosität mit einem bandartigen Stengel von S. albescens *). Im laufenden Jahre hat sie in unserem Garten keinen bandartigen Stengel gebracht, weil sie zu viel Durst litt. — (Das S. virescens Willd. und Decand. prodr. will ich nicht verrathen.)

3) S. albescens Bertol. Mant. fl. apuan. p. 30. n. 48 (nach Bertolonis Citat) intense glaucum, caulibus floriferis erectis,

---

*) Die ich auch schon von S. reflexum gefunden habe. W.

foliis attenuato-teretibus subulatis strietis, inferioribus imbricato-seriatis patentibusque laciniis calycinis petalisque lanceolatis acutis. Sedum glaucum Sm. comp. et γ. reflexum flor. dan. Koch. syn. var. β. — S. rupestre var. recurvatum Reichb. exc. (scheint mir sehr zweifelhaft). Bertoloni sagt: Valde proximum praecedenti, sed habitus caulis et foliorum gracilior; caulis a spithamea ad pedem longus, folia tenuiora, apice valde subulato-attenuata, fere aristata basi soluta, caudicula pate longiore, in surculis sterilibus seriato-imbricatis, postea patenti incurva seu declinata. Cyma plerumque corymboso-patula, in luxuriantibus speciminibus patenti-recurva, nunquam tamen exquisita scorpioidea; laciniae calycinae longiores, lanceolatae, acuminatae aut saltem acutae, passim valo altissimo obductae Petala lanceolata acuminata vel acuta, citrina, rarius luteo aurea, initio aucta, postea patentia. Tota herba intense glauca. Cultura persistat, auch aus dem Samen gezogen?

4) S. elegans. Ich schicke heute auf die Bibliothek wegen Dillenii hort. eltham., erhielt aber nur die Beschreibungen und in einem andern Bande mit der Hälfte deren Kupfer, wobei gerade Sedum nicht befindlich ist; allein die Beschreibung lässt keinen Zweifel, dass die Pflanze, welche ich Ihnen lebend als S. elegans schicken werde, das echte S. rupestre Smith und Dillenius ist. Dillen sagt in seiner weitläufigeren Beschreibung, dass er es von (Sedum albescens) foliis compressis unterscheide; ferner seien die Blätter kürzer und häufiger, die Stengel dünner, aus deren unterem Theil neue Sprossen mit kugelförmig zusammengestellten Blättern hervorträten. Die Blätter sind, und zwar die untersten, gelblich, mit röthlichen Spitzen, die unteren aber sind e viridi-glauca. Aus den Stengeln entsprossen zur Zeit, wenn die Pflanze blüht, neue surculi, deren Blätter so dicht aufeinander liegen, dass sie Kugeln bilden.

5) S. Forsterianum Smith. Blätter an der Basis gespornt, die an den Aesten halb walzlich, stumpflich mit einem Spitzchen, ausgebreitet in einige Reihen. Blüthen trugdoldig. Kelchabschnitte elliptisch stumpf.

Wirklich verschieden von S. rupestre, mit welchem ich es verwechselt hatte. Die dunkelgrüne Farbe der Blätter,

welche in kurzen surculis ausgespritzt sind, mit ihrem stumpfen Ende und den kleinen Spitzchen darauf unterscheiden diese Art. — Haworth nennt diese Pflanze S. Forsteri.

6) S. anopetalum nicht zu verwechseln, aber südliche Schweiz. S. virens Ait. kennt jetzt Niemand auf dieser Erde. S. collinum Willd. Dabei citirt De C. das S. elegans Lej., das ist wohl aus einem ungetreuen Gedächtniss zu derselben Zeit niedergeschrieben.

S. rupestre a. Boenningh. und die var. β. glomeratum halte ich, so viel sich aus getrockneten Exemplaren vom Autor selbst beurtheilen lässt, für Varietäten von S. reflexum.

Sie haben hier, was ich von diesen Sedum-Arten weiss. Lassen Sie davon abdrucken, was Sie wollen, oder benutzen Sie das hier Gesagte, wie es Ihnen gut dünkt. Das Sedum, welches Sie die Güte hatten mir zu senden, ist schön gediehen, und jetzt sehen die surculi desselben dem oben genannten S. Forsterianum so ähnlich, wie ein Tropfen Wasser dem anderen, ich werde auch davon Zweige schicken. Auf jeden Fall ist Ihre Entdeckung eine höchst wichtige für die deutsche Flora.“ So weit der verehrte Mann; wenige Monate später erhielt ich die traurige Nachricht von seinem Dahinscheiden.

Die gesendeten Pflanzen überzeugten mich zunächst, dass meine Pflanze keineswegs S. elegans sei, das durch seine graugrünen Blätter und seine kugeligen Ausläufer sich sogleich hinreichend unterscheidet. Dagegen waren die unfruchtbaren Stämmchen des gesendeten S. Forsterianum denjenigen von meinen Exemplaren überaus ähnlich; nur ein Unterschied zeigte sich, den H. Koch nicht beachtet zu haben schien, die Blätter meiner Pflanze waren an der Basis in eine deutliche Spitze vorgezogen, während der Sporn des S. Forsterianum abgestumpft war. Ich konnte mich dadurch von der vollkommenen Uebereinstimmung beider Arten noch nicht überzeugen; auch H. Koch schien es noch nicht, denn den von meinen Exemplaren genommenen surculis legte er den Namen S. Forsterianum mit einem ? bei. Leider gingen die gesendeten Exemplare, trotz der aufmerksamsten Pflege, im nächsten Frühjahre zu Grunde, so dass ich dieselben in der Blüthe nicht beobachten konnte. Eine nähere Vergleichung war aber durchaus nöthig, da die angeführte Diagnose Smiths

gar zu unvollständig ist. Alle Mühe, die ich mir jedoch gab, von Freunden aus England ächte Exemplare des S. Forsterianum zu erhalten, war bis jetzt vergeblich: die Pflanze ist daselbst sehr selten, und wächst, wie mich Herr A. Henfrey versicherte, in einer sehr abgelegenen Gegend.

Zunächst möge hier die Beschreibung meiner Pflanze folgen.

Sedum n. sp. ? Stämmchen niedrig, aufstrebend, abgestumpft, umgekehrt-kegelförmig, mit oben anliegenden, unten abstehenden, 5 reihigen Blättern; Blätter lineal-lanzettförmig, oberseits flach, unterseits ein wenig convex, spitz begrannt, am blüthentragenden Stengel dicht anliegend, meist purpurroth, sonst dunkel- (nicht lauch-) grün, mit stark gelöstem, zugespitztem Sporn an der Basis; Blüthen in Trugdolden, ohne Deckblätter, höchst selten das Rudiment eines Deckblattes an der untersten Blüthe. Kelchzipfel eiförmig, ziemlich stumpf, in der Knospe bedeutend kürzer als das halbe Blumenblatt. Blumenblätter länglich-eiförmig, stumpf, goldgelb, schwach wohlriechend (vanilleartig). Aeste der Trugdolde nach der Blüthe knäuelförmig zusammengezogen.

Später fand ich die Pflanze noch an einer andern Stelle, auf dem Fachbacher Berge am Wege von Ehrenbreitstein nach Ems, wo sie zwischen Gras und Steinen lang hingestreckte unfruchtbare Stämmchen trieb, in allen Merkmalen der zuerst gefundenen Pflanze aber vollkommen constant blieb.

Babington diagnosirt in seinem „Manual of british botany, second edition, p. 124“ das Sedum Forsterianum Sm. folgender Art: „leaves lanceolate sparred at the base flattened, cyme round-topped compact, sep. elliptical, petal. lanceolate. (Barren stem short, erect, densely leafy, leaves forming small roselike tufts. Flor. truly cymose. Very different from the last (S. rupestre L. ?) in general appearance but difficult to distinguish on paper).

J. Woods in „Tourists Flora“ sagt p. 134, n. 35: S. Forsterianum Sm. Leaves lanceolate, somewhat 3nerved, crowded at end of barren shools, and spreading in a sort of rosette. Sigments of Cal. elliptic. Pet. lanceolate, spreading.

Vergleicht man obige Diagnosen mit der Beschreibung meiner Pflanze, so erkennt man sehr bald eine sehr nahe Verwandtschaft der bezeichneten Pflanzen und Babington's

Schlussbemerkung möchte hierbei ganz bestimmte Anwendung finden. Dennoch aber zeigt sich zunächst in der Form der Blätter und der Blumenblätter eine bedeutende Verschiedenheit, namentlich finde ich auch keine Spur dreier Nerven, wie H. Woods will. Dadurch aber, dass beide Autoren weder des deckblattlosen Blüthenstandes noch des spitzen Sporns der Blätter, noch der knäuelförmigen Stellung der fruchttragenden Aeste erwähnen, scheint die Verschiedenheit unserer Pflanzen auf das Bestimmteste ausgesprochen; denn diese wichtigen Merkmale würde gewiss kein Beobachter übersehen haben. Der deckblattlose Blüthenstand ist auch weder von dem Standorte, noch von einer andern Zufälligkeit abhängig, wie sich nach dreijähriger Beobachtung an beiden verschiedenen Standorten und in meinem Garten erwiesen hat.

Babington diagnosirt a. d. a. St. S. rupestre L.? leaves lanceolate spurred at the base flattened, flor. imperfectly cymose, sep. elliptical obtuse, pet. lanceolate. S. elegans Lej., Koch. Barren stem short with densely imbricated adpressed leaves. Flor. more corymbose than cymose. — Man erkennt sogleich, dass auch mit dieser Diagnose meine Pflanze nicht in Vergleich zu bringen ist, was um so deutlicher wird, wenn man die genaue Diagnose dieser Art in Lejenne und Courtois Compendium flor. belg. Tom. II. p. 110 nachschlägt, die um so bestimmter sein muss, als sie von dem Autor selbst herrührt: S. rupestre L. sp. Fol. sparsis compresso-subulatis basi soluto erectis, ramorum sterilium densis, quasi gemmiformibus, cymae 5fidae ramis virgineis cernuis, calycibus obtusis (Color foliorum glaucus, cultura constans, rubro suffusus. Ramuli steriles gemmiformes, ut in sempervivo globifero).

Es würde daher S. elegans Lej. = S. rupestre L. gar nicht in Betracht zu ziehen sein, wenn nicht mehrere Freunde aus Frankreich meine Pflanze für diese erklärt hätten und die Flore de France par Grenier et Godron als solche eine Pflanze beschrieb, die allerdings wieder eine grosse Aehnlichkeit mit der meinigen besitzt, aber keineswegs S. elegans Lej. sein kann. Die bezeichnete Stelle in jener trefflichen Flora lautet wie folgt: S. elegans Lej. flor. Spa, 2, p. 205. Godron fl. lorr. 1, p. 259; Coss. et Germ. fl. par. 159; Koch syn. 288. Se distingue du S. reflexum aux caractères suivants:

floraison plus précoce; fleurs d'un tiers plus petites, et d'un jaune plus vif; calices à dents plus courtes, lancéolées-obtuses, planes et non épaissies au bord et au sommet; capsules et graines plus petites; celles-ci à peine ridées; feuilles moins charnues, comprimées et presque planes, plus longuement prolongées à la base, plus fortement cuspidées, ponctuées, pourvues sous le sommet d'un point rouge, plus caduques, toujours glauques, étroitement embriquées-appliquées au sommet des tiges stériles, où elles forment un cône renversé; tiges plus grêles, plus compressibles. Dass die hier beschriebene Pflanze S. rupestre L., die Lejeune selbst in dem Compendium als identisch mit seinem S. elegans erklärt, nicht sein kann, geht schon aus der Beschreibung der unfruchtbareu Stämmchen hervor, die nach der Diagnose des Compendii kugelförmig, wie bei Sempervivum globuliferum, dagegen bei S. elegans der Flore de France, wie auch Koch im Taschenbuche angiebt, umgekehrt-kegelförmig sind. In der Flore des environs de Spa 1., p. 205 erwähnt nun Lejeune Nichts von dieser Form der Surculi, was aber doch stattfinden muss, da er später so ausdrücklich und wiederholt davon spricht. Es ergibt sich also daraus, so wie aus der gegegebenen Form der Kelchzipfel, dass das S. elegans Flore de France und das S. elegans = S. rupestre Comp. flor. belg. zwei ganz verschiedene Pflanzen sein müssen. Jenes kann aber auch das S. Forsterianum Sm. nicht sein, wegen der Form der Kelchzipfel, so wie wegen der Farbe, der Bespornung und der Zuspitzung der Blätter, obgleich auch diese beiden sich überaus nahe stehen.

Vergleiche ich nun meine Pflanze mit der der Flore de France, so stellt sich eine sehr nahe Verwandtschaft heraus, dabei aber auch in einigen Theilen eine so wesentliche Verschiedenheit, dass man auch darüber durchaus nicht in Zweifel sein kann. Ich will diese Verschiedenheiten neben einander stellen:

S. elegans Flore de France.	S. n. sp. von Coblenz.
Calyce à dents lancéolées-obtuses;	Kelchabschnitte eiförmig, stumpf;
feuilles plus comprimées, (als bei S. reflexum) fortement	Blätter unterseits etwas convex, stumpf, spitz begrannt,

cuspidées, ponctuées, toujours glauques.

Von dem Mangel der Deckblätter, so wie von dem knäulförmig zusammengezogenen Blüthenstande nach der Blüthe, erwähnt die Flore de France Nichts.

nicht punktirt, dunkelgrün, am blüthetragenden Stengel gewöhnlich roth.

Will man die in der englischen Flora als S. Forsterianum und die in der Flore de France als S. elegans beschriebenen Pflanzen mit der Coblenzer unter einem Namen vereinigen, so müssten sie durch eine gemeinschaftliche Diagnose passend definirt werden, besonders wenn die von mir hervorgehobenen Merkmale an jenen Pflanzen eben so constant wären, als an der meinigen, die sie bereits auch zwei Jahre hindurch im Garten behalten hat. Es scheint mir aber zweckmässiger, das S. elegans Fl. de France mit einem neuen Namen zu belegen, so wie ich vorläufig meine Pflanze, ihrer schönen goldgelben Blüthen wegen, so lange als Sedum aureum bezeichne, bis ich durch die Ansicht authentischer blühender Exemplare des S. Forsterianum Sm. zu einer andern Ueberzeugung gelangt sein werde.

Coblenz, November 1851.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen des naturhistorischen Vereines der preussischen Rheinlande

Jahr/Year: 1853

Band/Volume: 10

Autor(en)/Author(s): Wirtgen Philipp Wilhelm

Artikel/Article: Ueber verschiedene gelbblühende Sedum-Arten der rheinischen Flora. 112-120